



Kinder- und Jugendarbeit

Entwicklung junger Menschen gezielt fördern

2 Editorial

3–11 Kinder- und Jugendförderung

**12 Glühweinhüusli im Wiesengrund,
Impressum**

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Erinnern Sie sich noch an Ihre Jugendzeit? Da überschossen die Hormone, neue Kräfte sind kaum mehr kontrollierbar, Grenzen verschieben sich und der elterliche Einfluss schwindet. Kinder und Jugendliche suchen ihre Identität und sind auf dem Weg ins Erwachsenenleben. Dieser Weg ist oft beschwerlich und verläuft nicht immer in gradlinigen Bahnen. In dieser Zeitspanne brauchen Kinder und Jugendliche Gleichaltrige für ihr Wohlbefinden und für die Entwicklung ihrer Sozialkompetenz. Sie wollen dazugehören, sich vernetzen und zusammen etwas bewirken. Der Weg in ein eigenständiges Leben von Jugendlichen ist geprägt von Ablösungsprozessen und Veränderungen. Dazu benötigen sie öffentliche Freiräume. In Gemeinschaftsprojekten und in verschiedenen Jugendtreffs erfahren sie Selbstwirksamkeit, stärken ihr Selbstbewusstsein und übernehmen Verantwortung.

Die Offene Jugendarbeit Winterthur besteht aus einer Vielfalt von Angeboten unter privater, kirchlicher und städtischer Trägerschaft. Es entspricht einer langjährigen Tradition, dass sich die Stadt Winterthur, die Landeskirchen, gemeinnützige Vereine und Stiftungen finanziell an diesen Jugendangeboten beteiligen. Diese Angebote sind für die Jugendlichen wichtige Wegbegleiter und leisten einen bedeutenden gesellschaftlichen Beitrag.

Die Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur lindert Not, stützt die Schwachen und fördert sozial wirksame Institutionen, welche diese Ziele engagiert verfolgen. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in ihrer Unterstützungstätigkeit gilt den Angeboten, welche präventiv wirken und dazu beitragen, dass Not gar nicht erst entsteht. Es liegt deshalb auf der Hand, dass unser finanzielles Engagement im Kinder- und Jugendbereich seit Jahren einen grossen Stellenwert hat. Die Hilfsgesellschaft pflegt mit der Stadt Winterthur seit vielen Jahren eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit und unterstützt im Speziellen verschiedene Angebote der Offenen Jugendarbeit mit jährlich 100 000 Franken.

«Jugendliche erfahren in Gemeinschaftsprojekten und in verschiedenen Jugendtreffs Selbstwirksamkeit, sie stärken dort ihr Selbstbewusstsein und lernen, Verantwortung zu übernehmen.»

Überzeugen Sie sich anhand des ausführlichen Berichts der städtischen Jugendbeauftragten Mireille Stauffer von der Bedeutung und Vielfalt der Angebote der Offenen Jugendarbeit in der Stadt Winterthur. Damit wir auch weiterhin wichtige soziale Projekte unterstützen können, sind wir auch in Zukunft auf Ihre Spende angewiesen, die wir an dieser Stelle herzlich verdanken möchten.

Heinz Häusermann, Mitglied des Stiftungsrats

Kinder- und Jugendförderung Winterthur

Die Hilfsgesellschaft Winterthur unterstützt seit 18 Jahren die städtische Kinder- und Jugendförderung mit jährlich 100 000 Franken. Durch die damit verbundene Planungssicherheit ermöglichte die Hilfsgesellschaft die innovative Weiterentwicklung und fachliche Ausgestaltung des Gesamtangebots, welche die Offene Jugendarbeit in Winterthur trotz knapper Mittel nach wie vor auszeichnen. Die im Folgenden beschriebenen Angebote wurden allesamt durch die Anschubfinanzierung der Hilfsgesellschaft ermöglicht.

Im Jahr 2006 nahm der damalige Präsident der Gesuchskommission der Hilfsgesellschaft, Joachim Stucki, mit dem damaligen städtischen Jugenddelegierten, Rolf Heusser, Kontakt auf. Als ehemaligem Jugendanwalt lagen Joachim Stucki die Anliegen der Jugendlichen genauso am Herzen wie die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren. Damit die Mittel der Hilfsgesellschaft so nachhaltig wie möglich eingesetzt werden konnten, vereinbarte die Gesuchskommission, dass für die Kinder- und Jugendförderung jährlich ein Betrag von 100 000 Franken bereitgestellt werden sollte. Zu Beginn jeden Jahres gab es mit Rolf Heusser und später mit seiner Nachfolgerin, Mireille Stauffer, einen Austausch über einen sinnvollen Vergabeplan. Diese Vereinbarung und das dazugehörige Vorgehen prägten die Landschaft der Kinder- und Jugendförderung in Winterthur nachhaltig. Unzählige kleine und grosse Ideen von Kindern und Jugendlichen konnten realisiert werden.

Viele dieser Angebote prägen nun seit Jahren die Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Die Angebote sind nicht mehr wegzudenken und brauchen keine Beiträge der Hilfsgesellschaft mehr, es sei denn, dass Vorhaben und Ideen das Budget sprengen. Darum sind die Verantwortlichen froh, wegen eines konkreten Projektbeitrags bei der Hilfsgesellschaft anfragen zu können. Einige Angebote sind zwar bei Kindern und Jugendlichen erfolgreich, haben aber den Schritt in eine unabhängige Finanzierung nicht oder noch nicht geschafft. Manchmal bedeutet eine nachhaltige Vergabepraxis eben auch, diese Angebote über eine längere Zeit mitzutragen.

Dabei reagiert die Kinder- und Jugendförderung nicht in erster Linie auf Probleme, sondern hilft präventiv, diese zu verhindern.

Was ist Kinder- und Jugendförderung?

Die Kinder- und Jugendförderung schafft in einem Gemeinwesen Bedingungen, die Kindern und Jugendlichen eine gesunde Entwicklung und eine optimale Entfaltung ihrer Fähigkeiten ermöglichen. Dazu gehören beispielsweise Raum für Bewegung, Begegnung und Sport sowie niederschwellige Freizeitangebote mit frei wählbaren ausserfamiliären Bezugspersonen und einem non-formalen Bildungsanteil. Die Kinder- und Jugendförderung schafft zudem Strukturen, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und so das Gemeinwesen mitzugestalten (Partizipation).

Dabei reagiert die Kinder- und Jugendförderung nicht in erster Linie auf Probleme, sondern hilft präventiv, diese zu verhindern. Die Kinder- und Jugendförderung kommt allen zugute, nicht nur denjenigen, die schon Probleme haben.

Zur Kinder- und Jugendförderung gehören:

- Verbandsjugendarbeit (Pfadi, Cevi, Blauring, Jubla etc.)
- Sport- und Freizeitvereine, Jugendparlament
- Kirchliche Jugendarbeit
- Offene und aufsuchende Jugendarbeit

Was leistet die Offene Jugendarbeit?

Die Offene Jugendarbeit (OJA) ist eine Teilmenge der Kinder- und Jugendförderung. Ihre Mitarbeitenden sind Fachkräfte für ausserschulische und ausserfamiliäre Begleitung und Förderung von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zu einer eigenen Identität und einem selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Leben. Als Fachpersonen nehmen sie Trends, Entwicklungen und Bedürfnisse wahr und stellen ihr Wissen weiteren Institutionen und der Verwaltung zur Verfügung. Damit sind sie ein wichtiger Teil der Früherkennung und Pulsnehmende in der jugendlichen Lebenswelt. Sport- und Freizeitvereine, das Jugendparlament und die Verbandsjugendarbeit sind hingegen ehrenamtlich und von Laien geführt.

Als Fachleute können die Mitarbeitenden der OJA-Teams mit vulnerablen und schwierigen Kindern und

Jugendlichen und mit jungen Menschen aus sozioökonomisch belasteten und bildungsfernen Familien arbeiten, mit denen die ehrenamtlich geführten Vereine und die Jugendverbände eher überfordert sind. Damit sind die Teams der Offenen Jugendarbeit Bindeglied zwischen Kinder- und Jugendförderung und Kinder- und Jugendhilfe. Krisenbegleitung und sorgfältige Triage sind ein wichtiger Teil ihrer Arbeit.

Kinder des Schweizer Mittelstandes erfahren oft eher zu viel Freizeitförderung. Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch belasteten Familien hingegen haben in der Freizeit ein mageres Angebot und damit einen sehr engen Horizont. Deshalb fehlen ihnen wichtige Lernfelder für ihre persönliche und intellektuelle Entwicklung. Dieser Mangel an non-formaler Bildung kann vom Schulsystem unmöglich aufgefangen werden. Die niederschweligen und professionell begleiteten Angebote der Offenen Jugendarbeit leisten also einen unabdingbaren Beitrag zur Chancengerechtigkeit in der Schweiz.

Bild: Mojawi

Mitsprache aufgeleitet durch die Mojawi (Mobile Jugendarbeit Winterthur): Junge Skater:innen im Gespräch mit Stadtgrün und Sportamt.



Warum braucht die Offene Jugendarbeit Stiftungsgelder?

Unverständlich ist, dass der Kinder- und Jugendförderung und damit auch der Offenen Jugendarbeit in der Schweiz eine verbindliche gesetzliche Grundlage fehlt. Das Kinder- und Jugendförderungsgesetz KJFG, welches der Bund im Jahr 2013 verabschiedet hat, delegiert die Verantwortung für die Ausgestaltung der Kinder- und Jugendförderung an die Gemeinden und stellt Projektbeiträge zur Verfügung, für die jedoch aufwändige Eingaben nötig sind. Das Gesetz verpflichtet die Gemeinden hingegen nicht, Angebote bereitzustellen. Die Beiträge der Stadt Winterthur an die Offene Jugendarbeit sind abhängig vom politischen Willen; und deren Sinn,

Zweck und Wirkung müssen im Stadtrat und im Parlament immer wieder dargelegt werden.

Die Geschichte der OJA Winterthur ist deshalb eng verknüpft mit dem Engagement der Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur, der Adele Koller-Knüeli Stiftung, der reformierten Kirchgemeinden und der katholischen Pfarreien. Viele Angebote der OJA entwickelten sich in den 1990er-Jahren aus der kirchlichen Jugendarbeit der beiden Landeskirchen heraus.

Seither wurde das Gesamtangebot gemäss den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen weiter ausgebaut und ergänzt. Die neuen Angebote der OJA werden von ehrenamtlich geführten, gemeinnützigen Vereinen getragen. Sie wurden in den ersten Jahren fast immer über Stiftungsgelder finanziert. Erst nach einer Aufbauphase mit guten Resultaten kann eine Verstetigung mit Hilfe eines Sockelbeitrags der Stadt Winterthur beantragt werden. Aktuell wird die OJA Winterthur zu rund 33 Prozent durch die beiden Landeskirchen und zu 13 Prozent von Stiftungen finanziert. 54 Prozent der finanziellen Mittel kommen von der Stadt Winterthur.

Projekte und Angebote, mitfinanziert von der Hilfsgesellschaft

Offene Turnhallen

In Winterthur gibt es aktuell fünf Angebote mit Offener Turnhalle. Zwischen September und Mai finden Kinder und Jugendliche dort jedes Wochenende ein Bewegungsangebot, das von jugendlichen Junior Coaches, einem jungen Erwachsenen als Senior Coach und einer erwachsenen Abendleitung geführt wird. Dabei geht es zwar um Bewegung und Sport, aber nicht um Leistung und Wettbewerb, sondern um Fairness und Begegnung.

Es wird ausgelassen gespielt, geübt, gelacht, und gerade die Jugendlichen fläzen sich manchmal auch einfach ein wenig auf die grossen Matten. Oft werden diese Angebote von Kindern und Jugendlichen besucht, die sich zwar gerne bewegen, aber zu wenig sportlich oder diszipliniert sind für die leistungsbetonten Sportvereine. Auf jeden Fall sitzen diese Kinder am Sonntagnachmittag nicht daheim am Smartphone und die Jugendlichen lungern am Samstagabend nicht irgendwo auf der Strasse herum. Sie bewegen sich, gehen aufeinander ein und übernehmen Verantwortung füreinander.

Wie in der Pfadi, im Cevi und in anderen Jugendverbänden rekrutieren sich die Junior Coaches und Senior Coaches aus früheren Teilnehmenden. Diese Lei-

tungsstruktur ist ein wichtiges Lernfeld, das oft einen wegweisenden Einfluss hat auf die Biografien von jungen Winterthurerinnen und Winterthurnern. Nicht selten stehen sie ein Jahrzehnt lang an den Winterwochenenden in der Halle, zuerst als Teilnehmende, dann als Coaches und letztlich als Projektleitende. Mitunter machen sie durch diese Rollenwechsel

ihre ersten Führungserfahrungen, entdecken ihre Freude an der Arbeit mit Menschen oder ihr pädagogisches Talent.

Jugendliche können nur Verantwortung übernehmen und entsprechende Entwicklungsschritte tun, wenn man ihnen die Verantwortung auch wirklich überträgt. Genau dies geschieht

- **seit 25 Jahren bei MidnightSports Töss:**
Zielgruppe 13- bis 18-Jährige, samstagabends
- **seit 17 Jahren am OpenSunday Töss:**
Zielgruppe 5- bis 12-Jährige, sonntagnachmittags
- **seit 9 Jahren im MidnightSports Treff Gutschick:**
Zielgruppe 13- bis 18-Jährige, samstagabends
- **seit 9 Jahren am OpenSunday Gutschick:**
Zielgruppe 5- bis 12-Jährige, sonntagnachmittags
- **seit 15 Jahren am OpenSunday Winterthur Sennhof:**
Zielgruppe 5- bis 12-Jährige, sonntagnachmittags

Fachlich begleitet und statistisch ausgewertet werden die Angebote von der Stiftung IdéeSport, die auch die Junior Coaches, Senior Coaches und die Projektleitenden schult. Ermöglicht wurden alle fünf Offenen Turnhallen durch eine dreijährige Anschubfinanzierung der Hilfsgesellschaft Winterthur. Alle Angebote werden jetzt durch die Stadt Winterthur finanziert.

Mireille Stauffer,
Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Winterthur



Bild: OpenSunday Töss

Spiele am OpenSunday Töss

In Zahlen

- ➔ Pro Saison beträgt das Engagement der Junior Coach Teams in jedem Angebot rund 250 Stunden, also 1250 Stunden jährlich insgesamt in Winterthur.
- ➔ Pro Saison begrüßen in jedem Angebot 5 bis 7 Junior Coaches insgesamt rund 250 kleine und grosse Gäste. Das sind jedes Jahr 30 Junior Coaches für mehr als 1000 Teilnehmende insgesamt in Winterthur.
- ➔ Pro Saison sind das in jedem Angebot rund 1000 Stunden Bewegung von jungen Menschen, rund 5000 Stunden Bewegung insgesamt in Winterthur.

Jugendinfo Winterthur

Die Jugendinfo berät und unterstützt Jugendliche, aber auch Eltern und Bezugspersonen bei Fragen zu Freizeit, Ausbildung oder Arbeit sowie in Krisensituationen. Auf der Website jugend.win wie auch in der eigens entwickelten Jugendapp finden Winterthurer Jugendliche alle für sie relevanten Informationen. Diese reichen von niederschweligen Freizeitangeboten wie den Quartiertreffs der Offenen Jugendarbeit über Beratungsangebote bis hin zu Informationen zum Start ins Arbeitsleben.

Entstanden ist die Jugendinfo, eine Anlaufstelle für Jugendliche in allen Lebenslagen, im Jahr 2010 mit einem Minibudget. Im Jahr 2012 verdoppelte der Bund drei Jahre lang den Beitrag der Hilfsgesellschaft im Rahmen eines Modellprojekts. Damit wurde eine 60-Prozent-Stelle ermöglicht. Von 2015 an überlebte die Jugendinfo durch Projektgelder der Stadt, der Stiftung Generationen-Dialog der Axa und durch die Projektbeiträge der Hilfsgesellschaft für die Jugendapp und die Sackgeldjobbörse. Erst im Jahr 2017 konnte die Finanzierung durch einen städtischen Sockelbeitrag von 80 000 Franken und seit 2020 von 113 000 Franken sichergestellt werden.

Ohne die Hilfsgesellschaft gäbe es keine Jugendapp, die in Winterthur entwickelt und erprobt, nun aber von rund 70 Gemeinden und Städten in der Schweiz wie auch in Österreich und sogar in Griechenland übernommen wurde, es gäbe keine Jugendjobbörse, und es hätte weder das Planspiel «Esmeralda» noch das «Engage»-Projekt gegeben.

Mireille Stauffer, Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Winterthur

Jugendjobbörse

Ein zentrales Angebot der Jugendinfo ist die Sackgeldjobbörse. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit, geschützt und rechtlich abgesichert erste Schritte auf dem Arbeitsmarkt zu machen. Dabei werden sie vom Team der Jugendinfo gerade zu Beginn ihres Engagements eng begleitet. In dieser Phase ist es wichtig, dass jemand darauf achtet, dass die Jugendlichen von ihren Auftraggebern fair und wohlwollend behandelt werden.

Doch auch die Auftraggeber profitieren von diesem Angebot. Sie befinden sich grösstenteils im Pensionsalter und erhalten durch die Sackgeldjobbörse Unterstützung in der Bewältigung ihres Alltags. Nicht selten kommt es im Rahmen der Anstellung zu längerfristigen Beziehungen zwischen Jugendlichen und Auftraggebern. So wirkt die Sackgeldjobbörse der Vereinsamung im Alter entgegen und ermöglicht es den Auftraggebern, länger ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Die Jugendjobbörse wurde 2020 von der ETH evaluiert.

Die Projektdokumentation ist einsehbar auf: wohnforum.arch.ethz.ch/publikationen/forschungsberichte/2020/JugendjobboerseWinterthur.html

Zahlen 2023

- ➔ Neu registrierte Jugendliche: 221
- ➔ Neu registrierte Auftraggeber: 53
- ➔ Neu ausgeschriebene Jobs: 128

Projekt «Engage» – politische Partizipation

Das Team der Jugendinfo arbeitet stark projektorientiert. Wichtige Themenkomplexe sind die gesellschaftliche und politische Mitsprache. Bis ins Jahr 2022 führte die Jugendinfo das Projekt «Engage» durch, welches den Jugendlichen auf spielerische Weise das Thema der politischen Partizipation näherbrachte.

Zahlen 2022

- ➔ Rund 200 Schüler und Schülerinnen haben den Parcours gemacht.

Kulturelle Teilhabe

Im Rahmen der kulturellen Teilhabe führt die Jugendinfo seit 2017 das Projekt «Kulturstifter» durch, welches den Teilnehmenden einen niederschweligen Zugang zum Kulturbetrieb bietet. Durch die Fokussierung auf die Winterthurer Festivallandschaft wird den Jugendlichen nicht nur die Arbeit in einem Kulturbetrieb nähergebracht, ihnen wird auch die Bedeutung von freiwilligem Engagement im Kulturbereich vermittelt.

Projekt «Kulturstifter», Zahlen 2023

- ➔ 22 Jugendliche haben an den Schnupperkursen der Kulturinstitutionen teilgenommen, 498 Stunden Arbeit wurden in den Kulturbetrieben geleistet.

Ausserdem verfolgt die Jugendinfo einen medienpädagogischen Fokus. In Zusammenarbeit mit der Gruppe Netizen arbeitet das Team der Jugendinfo an Elternbildungsanlässen mit. Seit Herbst 2023 besteht zudem das Projekt «Fancast», welches in Zusammenarbeit mit der Radioschule klipp+klang den Jugendlichen die Grundlagen von Audiojournalismus und -produktion näherbringt. Das Projekt profitiert vom Aufstieg des FC Winterthur in die Super League. Somit findet es konkret in der Lebenswelt der teilnehmenden Jugendlichen statt, da diese regelmässig Spiele des FCW auf der Schützenwiese und auswärts besuchen.

Benjamin Leuthold, Projektleiter Jugendinfo Winterthur

Radio For The Next Generation

Radio For The Next Generation (Radio4TNG) ist das einzige echte Jugendradio der Schweiz, das heisst, das einzige Radio, welches von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Jugendliche gemacht wird. Alles begann im Jahr 2013 mit dem ausgemusterten Equipment von Radio 24. Seither ist Radio4TNG auf Sendung, 365 Tage im Jahr 24 Stunden am Tag mit Musik, Politsendungen, Reportagen von der Berufsmesse, den Jugendfilmtagen, der nationalen und kantonalen Jugendsession, von Konzerten und Festivals.

Bei Radio4TNG gestalten Jugendliche in ehrenamtlicher Arbeit das Programm für die gleichaltrige Zielgruppe. Sie moderieren, konzipieren, machen Interviews, halten die Technik in Schuss, führen die Buchhaltung, schreiben den Jahresbericht und die Stiftungsgesuche. Dieses Lernfeld ist absolut einzigartig, vor allem auch, weil es ohne Hilfe von Erwachsenen entstanden ist und nach wie vor so betrieben wird. Die Jugendlichen, die neu mitarbeiten, werden von den älteren und erfahrenen jungen Mitgliedern begleitet und in die Welt des Radios eingeführt.

Die grössten Budgetposten sind die Suisa-Gebühren und die Technik. Leider steht das Radio finanziell nach wie vor auf wackligen Beinen. Als Mischform zwischen Sozial- und Kulturprojekt ist das Angebot nicht einfach in Stiftungskategorien einzuordnen. Dass der Bund erst die Beiträge kürzte und dann die neue Vergabe der Lizenzen verschob, war schon im Jahr 2022 ein herber Schlag. Als die Vergabe dann stattfand, ging Radio4TNG leer aus, weil der Bund, wie all die Jahre davor auch, Radio Lora und Radio Stadtfilter berücksichtigte. Eine gesicherte Finanzierungsbasis für das einzige echte Jugendradio der Schweiz ist damit in weite Ferne gerückt.

Für das junge Team war dies eine grosse Enttäuschung, da unzählige Stunden Arbeit in die Erstellung der Gesuchsunterlagen und die Stellungnahmen geflossen sind. Erschwerend kommt hinzu, dass die Betriebsfinanzierung durch Stiftungsbeiträge immer schwieriger wird. Mit ihrem Engagement haben die Radio4TNG-Mitglieder aber auch auf Bundesebene gezeigt, wie relevant ein Jugendradiosender weiterhin ist.

Cedric Wiesendanger, Gründer Radio4TNG

Radio4TNG in Zahlen 2023

- Rund 6000 ehrenamtliche Arbeitsstunden der jugendlichen Mitglieder pro Jahr.
- Mehr als 50 Jugendliche, die jährlich bei Radio4TNG hereinschnuppern und ihre ersten Radioerfahrungen machen, von denen ein Teil feste Mitglieder von Radio4TNG werden und das Radiohandwerk erlernen.
- Über 40 junge Bands und Künstler pro Jahr, die von Radio4TNG ihre ersten Airplays erhalten. 70 Prozent der Mitglieder schaffen den hauptberuflichen Einstieg in die Medienbranche.



Bilder: Jugendinfo Winterthur



Oben: Stand der Jugendinfo für die Jugendjobbörse an der Veranstaltung «Älter werden in ...». Mitte: Jugendliche bei der Erarbeitung von Podcasts im Büro der Jugendinfo. Unten: Radiohandwerk erlernen im Jugendradio Radio4TNG.



Bild: Radio4TNG

Jugendarbeit Gutschick

Seit 17 Jahren nimmt der Treff Gutschick die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Quartier ernst. Dank der zuverlässigen Finanzierungshilfen der Hilfsgesellschaft darf die Treffarbeit pro Woche für über 200 Kinder und Jugendliche eine glaubwürdige und verlässliche Wegbegleiterin sein.

Den Kontext verstehen

Sozialraumanalysen und vertiefte Quartier-Workshops der letzten Jahre bestätigten, was der Kinder- und Jugendtreff Gutschick schon lange wahrnimmt: Das Gutschick-Quartier ist eines der herausforderndsten Quartiere der Stadt. Bildungsferne und sozioökonomisch belastete Familien, viele verschiedene Kulturen und Religionen sowie Segregations-Tendenzen prägen das Quartier. Hinzu kommt, dass im Gutschick überdurch-

schnittlich viele Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren wohnen und es dort fast nur Mehrfamilienhäuser gibt.

Horizontenerweiterung durch «Raus aus dem Quartier»

Mit dem Projekt «Raus aus dem Quartier» versucht der Treff Gutschick den Horizont dieser Kinder ganz bewusst

auszuweiten. In den vergangenen vier Jahren wurden deshalb wöchentliche Ausflüge re-

alisiert. Die Ausflüge sind mittlerweile so beliebt, dass die Teilnehmerzahl auf 25 pro Nachmittag beschränkt werden musste. Für die Organisation der Ausflüge stehen die Mitarbeitenden jeweils in engem Austausch mit den Eltern und beziehen diese bei der Durchführung mit ein. Es sind immer wieder sehr befriedigende Erlebnisse, wenn Kinder während solcher Ausflüge den Mitarbeitenden gestehen: «Weisst du, es ist das erste Mal, dass ich mit dem Zug aus Winti rausfahre, sowas machen wir als Familie nie.» Oder: «Bis jetzt kannte ich den Rheinflall nur von Bildern aus der Schule. Aber jetzt mache ich live Selfies vor Ort, das ist so cool!»

Veränderung durch einen störrischen Esel

Bewährt hat sich «Raus aus dem Quartier» auch während der Corona-Phase, als die Treffangebote in den Räumlichkeiten drastisch beschränkt werden mussten. So stiess beispielsweise das wöchent-

liche Eselreiten entlang des Mattenbachs oder im Eschenbergwald auf reges Interesse. Eine Teilnehmerin blieb dem Team besonders in Erinnerung! Sie sprach im Treff kaum ein Wort, wirkte sehr verschlossen und zurückgezogen. Nachvollziehbar, dass sie nirgends wirklich dazugehörte, nie mit besonderen Fähigkeiten auftrumpfen konnte oder auch nur lächelte. Aber zum Erstaunen der Treffmitarbeitenden liess sie sich keinen einzigen Eselausflug entgehen. Mit der Zeit kannte sie den Ablauf so gut, dass ihr das Führen eines besonders störrischen Esels zuge-
traut wurde. Und was dann geschah, werden wohl alle Beteiligten nie mehr vergessen. Dieses stille, zurückgezogene und nur mit finsterer Miene bekannte Mädchen blühte auf. Niemand sonst konnte den besonders störrischen Esel so führen wie sie. Das brachte ihr innerhalb der Gruppe das erste Mal Respekt und Bewunderung ein. Dies wiederum stärkte das Selbstwertgefühl des Mädchens und sie traute sich immer mehr zu. Es entstanden Gespräche, man erfuhr immer mehr von ihr und lernte eine ganz wundervolle, junge Persönlichkeit kennen. Das Strahlen auf ihrem Gesicht gegen Ende des Eselprojektes wird wohl allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Was getunte Autos mit Beständigkeit zu tun haben

Die Veränderung des Mädchens macht deutlich, dass es sich lohnt, die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sehr genau wahrzunehmen, adäquat darauf zu reagieren und die individuellen Fähigkeiten gezielt zu fördern. Dies alles ist ohne verbindliche, professionelle Mitarbeiterschaft nicht möglich. Beziehungen kön-

Dieses stille, zurückgezogene und nur mit finsterer Miene bekannte Mädchen blühte auf.

So entstanden durch die Mitfinanzierung der Hilfsgesellschaft Projekte wie der «Z'Morgetisch» (2015–2020), «Urban Gardening» (2019–2023) oder «Raus aus dem Quartier» (2020 bis heute). Letzteres erwuchs unmittelbar aus einer Analyse, die aufzeigte, dass ein Grossteil der Kinder im Gutschick kaum je das Quartier verlassen. Sie kennen weder Familienausflüge an Wochenenden noch Ferien

Um den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, wurde das Angebot laufend ausgebaut. Nebst den ständigen Angeboten wie Gents-Treff, Meitli- und Girlstreff, Chinder- und Jugendtreff sowie den Sportangeboten OpenSunday und Midnight-Sports reagierte der Treff Gutschick immer wieder auch auf spontane Anliegen der Kinder und Jugendlichen.

So entstanden durch die Mitfinanzierung der Hilfsgesellschaft Projekte wie der «Z'Morgetisch» (2015–2020), «Urban Gardening» (2019–2023) oder «Raus aus dem Quartier» (2020 bis heute). Letzteres erwuchs unmittelbar aus einer Analyse, die aufzeigte, dass ein Grossteil der Kinder im Gutschick kaum je das Quartier verlassen. Sie kennen weder Familienausflüge an Wochenenden noch Ferien

Jugendarbeit Gutschick in Zahlen

- ➔ Die Jugendarbeit Gutschick stellt an 4 Tagen pro Woche Angebote für Kinder und Jugendliche bereit.
- ➔ Woche für Woche erreicht sie damit rund 200 Kinder und Jugendliche aus dem Quartier.
- ➔ Nicht selten wird der gemischte Treff am Freitagabend von 80 bis 100 Kindern und Jugendlichen besucht.

nen nur dann aufgebaut werden, wenn sich die Kinder und Jugendlichen auf Regelmässigkeit und Beständigkeit verlassen können. Die Projektfinanzierungen der Hilfsgesellschaft ermöglichten es, dass sich Kinder und Jugendliche nicht nur in prekären Zeiten wie Corona auf offene Türen und Ohren verlassen durften, sondern auch in unspektakuläreren Phasen der letzten 17 Jahre.

Meistens verliert man die Jugendlichen nach Schulabschluss aus den Augen. Aber plötzlich, Jahre später, werden die langjährigen Mitarbeitenden vom Treff Gutschick irgendwo auf der Strasse von getunten und laut brummenden Autos angehupt. Und wer schaut raus? Ein aufgestellter junger Erwachsener, der sich ganz herzlich für die Zeit im «Jugi» bedankt und stolz davon erzählt, dass er erfolgreich die Attest-Lehre abschloss, weitermachte zum EFZ und nun mitten in einer Weiterbildung steckt.

Die Jugendarbeit Gutschick wird von einem privatrechtlichen Verein getragen. Die Lohnkosten des Grundbetriebs werden jedoch von der Katholischen Kirche Winterthur und zu einem kleineren Teil von der Stadt Winterthur gedeckt. Die Beiträge der Hilfsgesellschaft ermöglichen aber die spezifischen Zusatzangebote, mit denen das Team Kinder und Jugendliche sehr gezielt unterstützen kann.

Sämi Müller,
Präsident des Vereins Jugendarbeit Gutschick

Mojawi – Mobile Jugendarbeit Winterthur



Bilder: Mojawi

Die Aufgabe der Mobilen Jugendarbeit Winterthur ist es, Jugendliche dort aufzusuchen, wo sie sich im öffentlichen Raum aufhalten. Das Team ist im ganzen Stadtgebiet unterwegs und stellt dort Angebote bereit, wo es am nötigsten ist. Der Grundauftrag der Mojawi ist von der Stadt Winterthur finanziell abgesichert. Darüber hinaus ermöglicht die Finanzierung der Hilfsgesellschaft Pilotprojekte, die wichtig sind für eine bedürfnisgerechte Weiterentwicklung des Angebots. In den letzten Jahren wurden das Projekt «Chill-City» ermöglicht, das Mojawi-Projekt im Skatepark Oberwinterthur realisiert und die Cliquenräume in der Kulturbaracke KuBa21 und im Försterhaus Töss zur Verfügung gestellt.

Insbesondere konnten die Angebote in den schwierigen Aussenquartieren Sennhof und Steig aufgebaut werden. Beide Quartiere sind mehrheitlich Blocksiedlungen und geografisch ein wenig isoliert. Beide zählen zu den Quartieren mit vielen Belastungsfaktoren und sind das Zuhause von überdurchschnittlich vielen Kindern und Jugendlichen. Mitten



Mojawi-Projekt «Chill-City»

Gibt man Kindern eine Hütte, machen sie daraus einen Haufen Bretter. Gibt man ihnen einen Haufen Bretter, machen sie daraus eine Hütte.

in den grossen Sparrunden der Stadt Winterthur baute die Mojawi von 2015 bis 2018 im Sennhof ein sehr erfolgreiches Spielkioskprojekt auf, und im Jahr 2019 kam ein gut besuchter Jugendtreff hinzu. Heute ist das Team im Sennhof fest verwurzelt und kennt wohl ziemlich alle Kinder und Jugendlichen dort.

Die Siedlung Steig hatte lange einen zweifelhaften Ruf. Sie wurde als Ghetto bezeichnet und die Segregation zwischen den Kindern aus der Steig und dem nahe gelegenen Dätttau wurde beklagt. Mittlerweile hat die Mojawi sowohl in der Steig als auch im Dätttau Angebote, und die Kinder und Jugendlichen aus beiden Quartieren sind dort ganz selbstverständliche Gäste. Mindestens unter den Kindern und Jugendlichen scheint die Segregation verschwunden zu sein, und die Jugendarbeiterinnen stützen, begleiten und fördern Kinder und Jugendliche aus beiden Quartieren.

Schon in der Pilotphase hatten die Beiträge der Hilfsgesellschaft eine Hebelwirkung. Die Stadt Winterthur versucht bei solchen Vorhaben jeweils, die Stiftungsbeiträge aus einem städtischen Fonds heraus zu ergänzen oder zu verdoppeln. Spätestens bei der Verstetigung der Angebote, die sowohl in der Steig als auch im Sennhof gelungen ist, wird die Nachhaltigkeit der Beiträge der Hilfsgesellschaft klar ersichtlich. Belegen die Resultate von drei Jahren Anschubfinanzierung mit Drittmitteln den Bedarf, ist das ein gewichtiges Argument für einen Sockelbeitrag, nicht zuletzt auch, weil die Stadt diese wertvolle Zusammenarbeit mit der Hilfsgesellschaft schätzt.

Mireille Stauffer, Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Winterthur

Weil uns der Sternen nicht schnuppe ist

Im Jugendtreff Sternen Seen spannen die Hilfsgesellschaft und die Stadt Winterthur seit Jahrzehnten zusammen. Träger des Sternen ist ein privatrechtlicher Verein, der ohne Beiträge der Landeskirchen auskommen muss. Die Stadt stellt die Liegenschaft zur Verfügung und zwei Drittel der Betriebsfinanzierung. Die Hilfsgesellschaft ergänzt den fehlenden Betrag. Wie langweilig, könnte man meinen. Kein Innovationsprojekt? Kein Anschub, sondern unspektakuläres Durchtragen? Nein, so ist es nicht, denn die Hilfsgesellschaft ermöglicht hier einen Rahmen, in dem nach und nach Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen aufgebaut und gepflegt werden können, so wie das nur mit Konstanz und Geduld möglich ist. In diesem stabilen Rahmen und auf der Basis dieser gefestigten Beziehung leistet das Sternen-Team immer wieder wertvolle Pionierarbeit wie aktuell im Projekt «Open Talk».

Seit ein paar Jahren geht es vielen Kindern und Jugendlichen psychisch nicht gut. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in psychologischer und psychiatrischer Behandlung schnellte in die Höhe. Trotz Ausbau des Angebots der Integrierten Psychiatrie Winterthur überfordert der erhöhte Therapiebedarf das Therapieangebot in Winterthur. Lange Wartezeiten sind an der Tagesordnung. Die Not der Kinder und Jugendlichen zeigt sich deshalb in den Jugendangeboten deutlich: Die Jugendlichen brauchen in diesen Situationen unmittelbare und niederschwellige Begleitung und suchen sie dort, wo sie eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen konnten.

Normalerweise versucht ein Treffteam in diesen Fällen, den Kindern und Jugendlichen einen Freizeitausgleich zu bieten, und gleist parallel die psychosoziale Begleitung bei Therapeutinnen und Therapeuten auf (Triage). Das Sternen-Team kann im laufenden Betrieb nämlich weder ein Therapiesetting noch Einzelbetreuung gewährleisten. Auch in krisenhaften Situationen sollten die Jugendlichen für ihre Peers im Treff nicht zu «Problemfällen» werden. Weil eine zeitnahe Triage aktuell nicht möglich ist, hat das Team des Sternen Seen nun eine Möglichkeit gesucht, diese Kinder und Jugendlichen in einem Zusatzsetting zu begleiten und zu stützen.

Mireille Stauffer,
Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Winterthur

Durch einfache, gemeinsam geplante Aktivitäten und Ausflüge in Kleingruppen (bis maximal sechs Teilnehmende) schafft das Sternen-Team für die betroffenen Kinder und Jugendlichen einen Rahmen für persönliche Gespräche, der sonst im Alltag der Offenen Jugendarbeit fehlt. Die Aktivitäten und Ausflüge sind bewusst herausgelöst aus dem Jugendtreffbetrieb, und die Begegnung mit den Jugendarbeitenden findet dabei auf Augenhöhe statt. Die aktivierenden, befähigenden und ressourcenorientierten Grundsätze der Jugendförderung bleiben gewahrt und werden genutzt. Die Kleingruppe kann zusammenwachsen, man erlebt gemeinsam Neues und kann ganz nebenbei persönliche Gespräche führen. Open Talk vereint Beratung und Begleitung mit Aspekten einer Selbsthilfegruppe und der klassischen Freizeitförderung. Besonders geeignet sind Aktivitäten in der Natur oder längere Reisen im Zug.

Nach zwei Jahren sind die Resultate nun so gut, dass das Konzept auch von anderen Teams übernommen wird in Winterthur und darüber hinaus.



Symbolbild: iStockphoto

Ein vertrauensvolles Gespräch hilft, «dunkle» Probleme in einem neuen, positiven Licht zu sehen und damit Mut und Energie zu schöpfen, das Leben wieder anzupacken.

Open Talk in Zahlen

→ In den letzten drei Jahren konnten an rund 30 Nachmittagen pro Jahr zusätzliche Aktivitäten in Kleingruppen stattfinden. Zudem wurden 8 Ausflüge pro Jahr durchgeführt. Davon profitierten jährlich rund 20 Kinder und Jugendliche punktuell, und 10 Kinder und Jugendliche erhielten dadurch eine Begleitung über eine herausfordernde Zeit hinweg.

Risikokapital für die Kinder- und Jugendarbeit

Im Jahr 2001 wurde das Jugendzentrum Gleis 1B in Oberwinterthur eröffnet. Das Zentrum bietet Kindern und Jugendlichen verschiedene Treffpunkte, Beratung, Jugendjobs und Räume für Projekte.

Seit bald einem Vierteljahrhundert fördert die Hilfsgesellschaft Winterthur die Arbeit im Gleis 1B mit finanziellen Beiträgen. Im Jahr 2001 erhielten wir einen grosszügigen Startbeitrag für das neue Jugendzentrum – unter anderem für unsere Präventionsarbeit im Bereich Rechtsextremismus. Während der Lehrstellenkrise von 2009 bis 2014 wurde unser Berufswahlcoaching für einige Jahre von der Hilfsgesellschaft finanziert. Im Jahr 2012 half die Hilfsgesellschaft bei der Lancierung des Spielkiosks Eulachpark in Neuhegi. Und seit 2022 können wir dank einem Beitrag an unsere Lohnkosten am Freitagabend einen Mädchenraum anbieten.

Die Art der Finanzierung unserer Projekte durch die Hilfsgesellschaft würde man in der Wirtschaft «Risikokapital für Startups» nennen. Als Jugendarbeit profitieren wir von kurzfristig verfügbaren Anschubfinanzierungen für Projekte, bei denen keine Garantie auf Erfolg besteht. Wenn die Kinder- und Jugendarbeit auch in Zukunft zeitnah auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren soll, braucht sie solches «Venture Capital».

Die ordentlichen Budgetprozesse der öffentlichen Verwaltung sind dafür zu schwerfällig und zu wenig flexibel. Die Projektfonds des Bundes und vieler Stiftungen wiederum sind oft thematisch eng gefasst. Das finanzielle Engagement der Hilfsgesellschaft hingegen fördert neue Projekte aus einem breiten Spektrum, Projekte ohne Erfolgsgarantie, die auch einmal scheitern dürfen, wie auch Projekte mit Entwicklungspotenzial für unsere Gesellschaft.

Im Rückblick hat sich das Risikokapital, das in unsere Projekte geflossen ist, ausbezahlt: Das Gleis 1B, die Jugendberatung, der Spielkiosk und auch der Mädchenraum – alle diese Projekte sind mittlerweile zu etablierten Angeboten geworden. Das Besondere an der Finanzierungsform der Hilfsgesellschaft ist: Das investierte Risikokapital fliesst bei Erfolg nicht zurück zur Kapitalgeberin, sondern direkt in die Gesellschaft. «À fonds perdu» ... oder eher «au bénéfice de la société».

Peter Marti, Jugendarbeiter Gleis 1B und Spielkiosk Eulachpark



Mireille Stauffer,
Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Winterthur

Dank

Die pragmatische und nachhaltige Vergabep Praxis der Hilfsgesellschaft im Bereich der Offenen Jugendarbeit in den letzten 18 Jahren hat die Angebotslandschaft grundlegend geprägt: Die kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten geben den OJA-Teams die Gewissheit, dass sie Ideen von Jugendlichen oder Interventionen bei auftauchenden Problemen umsetzen können, auch wenn diese ihre Betriebsbudgets übersteigen.

Die Bereitschaft zu mehrjährigen Anschubfinanzierungen ermöglicht eine sorgfältige und partizipative Angebotsentwicklung und Evaluation, die es als Basis für eine Verstetigung durch die öffentliche Hand braucht.

Die Konstanz der Beiträge ist die Basis für stabile Angebote, in denen Kinder und Jugendliche verlässliche Begleitpersonen vorfinden, die tragfähige Beziehungen aufbauen, eine gesunde Entwicklung fördern und Talente entdecken können.

Im Speziellen wurden die Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch belasteten Familien mit wenig eigenen Fördermöglichkeiten aufwachsen, massgeblich verbessert. Dies ist ein substanzieller Beitrag zur Chancengerechtigkeit, denn es ermöglicht unzähligen Kindern und Jugendlichen in Winterthur gesellschaftliche Teilhabe und non-formale Bildung, die in der Schweiz noch immer sehr ungleich verteilt sind. Damit hilft die Hilfsgesellschaft mit, Segregation, vererbte Armut, Perspektivlosigkeit und Jugendgewalt einzudämmen.

Die zwölf Teams, die zusammen die OJA Winterthur bilden, sind Pulsnehmende in der jugendlichen Lebenswelt. Durch die Möglichkeiten, die ihnen die Hilfsgesellschaft eröffnet, können sie agil auf Bedürfnisse eingehen, Quartiere beleben und sicherer machen und sich als lernende Organisation weiterentwickeln.

Die OJA-Teams und ich als Kinder- und Jugendbeauftragte bedanken uns bei der Hilfsgesellschaft Winterthur und ihren Gönnerinnen und Gönnern für 13 Jahre Partnerschaft, die so viel ermöglicht, erschaffen und geprägt hat. All die kleinen und grossen Beiträge wurden «à fonds perdu» und damit «au bénéfice de la société» eingesetzt.

Jugendtreff Gleis 1B und Spielkiosk in Zahlen

➔ Der Spielkiosk hat dieses Jahr die 12. Saison hinter sich. Die Zahl der Gäste pro Nachmittag stieg die ersten Jahre stetig und erreichte kurz vor der Pandemie einen Spitzenwert von 750 Gästen im Alter zwischen 3 und 85 Jahren. Nach der Pandemie mussten sich die Zahlen erst wieder erholen. Sie haben sich nun bei durchschnittlich 450 Gästen pro Nachmittag eingependelt.



Impressum

Redaktion: Regina Speiser, Helge Fiebig. **Konzept und Gestaltung:** Urs Attinger, Screen & Design, Zürich. **Korrektorat:** CityTEXT GmbH, Winterthur.

Druck: Welldone AG. **Papier:** Offset Planojet 120 g/m² FSC Mix. **Verpackung:** Brühlgut Stiftung.

Ausgaben: in der Regel zweimal jährlich. Ohne Rücksprache mit der Redaktion dürfen weder Texte noch Bilder verwendet werden. **Auflage:** 3500 Ex.

Kontakt

Stiftung «Hülfsgesellschaft Winterthur», Wülflingerstrasse 7, 8400 Winterthur

Telefon 052 264 55 55, www.huelfsgesellschaft.ch, info@huelfsgesellschaft.ch

IBAN: CH56 0900 0000 8400 1894 4

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

